

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG	11
EINLEITUNG	13
1. GUTENZELL: GESCHICHTE UND RAUM	29
1.1. Zisterzienserinnen	29
1.1.1. Das Organisationssystem des Zisterzienserordens	29
1.1.2. Die rechtliche Stellung der Frauenzisterzen im Orden: Ein Überblick	32
1.1.2.1. Die Voraussetzung: Gründungsinitiativen	33
1.1.2.2. Inkorporation und »privilegium commune«	35
1.1.2.3. Der Weisungsabt: »pater immediatus«	36
1.1.2.4. Die Klausur	38
1.1.2.5. Diskussion und Forschungsstand	40
1.1.3. Einige relevante Fragen zur Stellung der Frauen in der Frühen Neuzeit	42
1.2. Das Zisterzienserinnenkloster Gutenzell: Ein historischer Überblick (1237–1803)	44
1.2.1. Die Anfänge des Klosters: Inkorporation und Stiftungen	44
1.2.2. Erweiterung des Herrschaftsgebiets und Reichsunmittelbarkeit	50
1.2.3. Das Kloster im 16. Jahrhundert	52
1.2.4. »ungehorsambe Closterfrawen«: Die Durchsetzung der katholischen Klosterreform (1578–1625)	53
1.2.5. Der 30jährige Krieg und die Folgen für Gutenzell	66
1.2.6. Der Wiederaufbau des Klosters	69
1.2.7. Jurisdiktion und Herrschaft des Klosters	70
1.2.8. Kaplanei und Pfarrei in Gutenzell	73
1.2.9. Das 18. Jahrhundert im Kloster: »Blütezeit« und Barockisierung	74
1.2.10. Säkularisation und Säkularisierung in Gutenzell	76
1.2.11. Der Konvent nach 1803	78
1.3. Das Kloster als Lebens- und Handlungsraum	79
1.3.1. Kloster als »Raum«	79
1.3.1.1. Der Lebensraum	81
1.3.1.2. Der personelle Raum	83
1.3.1.3. Der Regelungsraum	86
1.3.1.4. Der Organisationsraum: Verwaltung, Wirtschaft und Herrschaft	88
1.3.1.5. Der Handlungsraum	93
1.3.2. Reibungszonen und Zwischenräume	94

Inhaltsverzeichnis

2.	DIE SCHWERPUNKTE: KONSTITUTIVE ELEMENTE VON RAUM- UND SELBSTVERSTÄNDNIS	95
2.1.	Die Sozialgeschichte der Konventsfrauen und Laienschwestern	95
2.1.1.	Die Quellen und Merkmale	97
2.1.2.	Äbtissinnen Gutenzells	99
2.1.3.	Konventsfrauen und Laienschwestern	100
2.1.3.1.	Die Konventsfrauen	101
2.1.3.2.	Die Laienschwestern	106
2.1.3.3.	Die Konventsstärke	108
2.1.4.	Bildung: Verstehen und Mitgestalten	108
2.1.5.	Klostereintritt: Die Hintergründe	114
2.2.	Herrschaft und Jurisdiktion	116
2.2.1.	Die Reichsunmittelbarkeit Gutenzells	116
2.2.2.	Die Äbtissin Gutenzells als Reichsprälatin	120
2.2.3.	Territorium und Jurisdiktion: Grundlinien der Entwicklung	124
2.2.4.	Der Jurisdiktionsstreit: Vorgeschichte und Verlauf	127
2.2.4.1.	Die Zusammenhänge	129
2.2.4.2.	Salem als Visitor und die Aufkündigung der Paternität 1753	130
2.2.4.3.	Bruch und Paternitätswechsel 1753	132
2.2.4.4.	Der Jurisdiktionsstreit 1754–1767	134
2.2.4.5.	Die Einigung	142
2.2.4.6.	Überlegungen zum Jurisdiktionsstreit	144
2.3.	Der Zisterzienserorden: Zwischen Kontrolle und Kooperation	146
2.3.1.	Visitationen: Bedeutung und Funktion	146
2.3.1.1.	Der Quellenwert der Visitationsakten	147
2.3.1.2.	Überlieferte Visitationsakten für Gutenzell	148
2.3.1.3.	Der Vorgang einer Visitation	148
2.3.1.4.	Visitationen in Gutenzell: Eine exemplarische Analyse	150
2.3.1.5.	Die Klausur in den Visitationen	157
2.3.2.	Visitationsakten als Quelle des Selbstverständnisses	160
2.4.	Klostertradition und Repräsentation	161
2.4.1.	Klösterliche Historiographie	161
2.4.1.1.	Die Klosterchronik	162
2.4.1.2.	Jahrtagebuch und »Baubuch«	164
2.4.2.	Ikonographie des Selbstverständnisses	165
2.5.	Zusammenfassung	167
3.	DIE SÄKULARISATION GUTENZELLS UND DIE FOLGEN: BRUCH – RAUMVERLUST – NEUORDNUNG (1802/03–1851)	169
3.1.	Der Rahmen: Die Säkularisation in der Forschung	169
3.2.	Fragen und Quellen	171
3.3.	Erste Phase: Im Vorfeld der Säkularisation	172
3.3.1.	Der Konvent unmittelbar vor der Säkularisierung	172

Inhaltsverzeichnis

3.3.2.	Die wirtschaftlichen Verhältnisse Gutenzells Ende des 18. Jahrhunderts . . .	173
3.3.3.	Der angekündigte Bruch	177
3.4.	Zweite Phase: Bruch und Raumverlust (1802/03)	179
3.4.1.	Die Vorbereitung der Säkularisation: Übernahme von Verwaltung und Finanzhoheit	179
3.4.2.	Die Inbesitznahme des Klosters durch Graf Toerring	182
3.5.	Dritte Phase: Die Anpassung an eine andere Welt (1803–1809)	185
3.5.1.	Graf Toerring und sein Verhältnis zu Gutenzell und Konvent	186
3.5.1.1.	Die Pensionsverhandlungen	188
3.5.2.	Der gräfliche Rat und die Konventswirtschaft: Zwischen Administration und Konfliktvermittlung	193
3.5.2.1.	Die Kritik an der bisherigen Konventswirtschaft und die Lage in Gutenzell	197
3.5.2.2.	Die Konventswirtschaft nach 1803	198
3.5.2.3.	Das Verhör des Konvents	205
3.5.2.4.	Eine neue Wirtschaftsordnung	212
3.5.2.5.	Die Armenfürsorge	221
3.5.2.6.	Der ehemalige Stiftsgärtner und der Streit um die Zuständigkeit bei Neubesetzungen	224
3.5.2.7.	Die Äbtissin und konventsinterne Regelungen des Alltags	225
3.5.2.8.	Todesfälle und Pensionsregelungen	229
3.5.3.	Württemberg 1806: Eine neue politische Landschaft	232
3.5.4.	Pfarrer Rugel und der Konvent: Innere Ordnung und äußere Kontrolle . . .	235
3.5.4.1.	Rugel in Gutenzell und die Neuerungen in der Pfarrei	237
3.5.4.2.	Die Beichtvater-Auseinandersetzung (1807–1809)	241
3.5.4.3.	Die Visitationen von 1808 und 1809	250
3.5.4.4.	Der Bildungsstand der Konventualinnen und Laienschwestern	262
3.5.4.5.	Die Folgen: Tagesordnung, Äbtissin und Konvent	265
3.5.5.	Äbtissin Maria Justina von Erolzheim	267
3.6.	Vierte Phase: »geregeltes« Nebeneinander (1809–1828)	273
3.6.1.	Die Musik	275
3.6.2.	Die Industrieschule	277
3.7.	Fünfte Phase: Das langsame Vergessen (1828–1851)	282
3.8.	Kontinuität und Wandel	285
4.	»ALLEN ALLES«: DIE KLOSTERAPOTHEKE GUTENZELLS	288
4.1.	Die Klosterapotheke bis 1803	288
4.1.1.	»Für die Appoteck undt für Arzney«: Die Quellen zur Klosterapotheke . . .	288
4.1.2.	Patrozinium und Apotheke	290
4.1.2.1.	Kosmas und Damian: Schutzpatrone Gutenzells	293
4.1.2.2.	Kosmas und Damian: Ihre bildliche Darstellung in Gutenzell	294
4.2.	Apotheke und Apothekerinnen im 17. und 18. Jahrhundert	298
4.2.1.	Räumlichkeiten, Mobiliar und Garten	298
4.2.2.	»In Consideration der erlernten Apotheker Kunst«: Die Apothekerinnen . .	301
4.2.2.1.	Charitas Wagner (1678–1763) und Christina Mallin (1714–1760)	302

Inhaltsverzeichnis

4.2.2.2. Maria Theresia Dollinger (1744–1784/92)	304
4.2.2.3. Maria Justina von Erolzheim (1746–1809)	305
4.2.2.4. Juliana Rundel (1764–1839)	306
4.2.2.5. Crescentia Wöhr (1772–1841)	309
4.2.2.6. Damiana Mayer (1726–1810)	309
4.3. Die Klosterapotheke Gutenzells nach der Säkularisation	310
4.3.1. 1802/03: Bestandsaufnahme der Klosterapotheke	310
4.3.2. Weiterbestehen und Finanzierung der Klosterapotheke durch Graf Toerring	311
4.3.3. Alt versus Neu: »Kräuterweib« oder Apothekerin?	313
4.3.3.1. Keine Klage von »Pfuscheren«: Die Visitation von 1812	314
4.3.3.2. Ein »Kräuterweib«: Die Medizinalvisitation von 1816	317
4.3.4. Die Gratwanderung: Der Kampf um das Weiterbestehen der Apotheke	322
4.3.5. Die Schließung der Klosterapotheke 1839	325
4.4. Ergebnis und Einordnung in die Pharmaziegeschichte	327
FAZIT: ZUGANG UND AUSSCHLUSS	
DIE SÄKULARISATION ALS EINSCHRÄNKUNG WEIBLICHER RÄUME	333
1. Geschichte und Selbstverständnis	333
2. Säkularisation	336
3. Stand, Raum und Geschlecht	340
4. Offene Fragen	345
ANHANG	347
1. Äbtissinnen Gutenzells	347
2. Konventslisten und Verzeichnisse	355
3. Konventsstärke Gutenzells im Überblick	357
4. Visitationen in Gutenzell	359
5. Die Tagesordnung 1808 und 1809 im Vergleich	361
6. Konventsfrauen und Laienschwestern Gutenzells im Überblick	364
7. Die Klosterwirtschaft nach 1750	391
ABKÜRZUNGEN	393
QUELLEN UND LITERATUR	397
PERSONEN- UND ORTSREGISTER	415